

2nd Level:

„Oh mein Papa!“

Was Sache ist ...

Männlichkeit wird „gemacht“. (vgl. dazu die Ausführungen im einleitenden Kapitel!) Vom frühesten Kleinkindalter weg gilt die Familie als erste und wichtigste Sozialisationsinstanz, gerade auch in Fragen der Geschlechterrollenentwicklung. Üblicherweise wachsen Buben wie Mädchen über weite Strecken fast ausschließlich unter der Obhut von Müttern bzw. anderen Frauen (Babysitterinnen, Kindergärtnerinnen, Volksschullehrerinnen ...) auf. In der Geschlechterforschung wird inzwischen sehr deutlich auf die „abwesenden männlichen Bezugspersonen“ in der Kleinkinderpädagogik hingewiesen. Denn für Buben ist es schwierig, eine Identität als Bub/Mann zu finden, wenn ihnen im Alltag kein konkreter Mann im gleichen Ausmaß wie die Mutter als Vorbild zur Verfügung steht. Buben sind in so einer Situation auf ihre Phantasie angewiesen. Sie konstruieren sich „Männlichkeit“ aus dem zusammen, was über - richtige(!) - Männer erzählt und gezeigt wird: Im Fernsehen, in Zeitschriften, in Comic-Alben, in der Beobachtung des alltäglichen Lebens.

Sicher ist für Buben nur eines: Sie wissen, dass sie anders sind als ihre Mutter und die vielen anderen Frauen, mit denen sie ständig zu tun haben. Denn eine Frau ist quasi ein „Nicht-Mann“. Und für den heranwachsenden Buben gilt, dass er jedenfalls nicht so werden „darf“ wie eben dieser „Nicht-Mann“. Die Entwicklung ihres männlichen Selbstverständnisses steht damit unter einem doppelt negativem Vorzeichen: Ja nicht so zu werden, wie diese „Nicht-Männer“, die ihn im Alltag ständig umgeben. EntwicklungspsychologInnen sehen darin eine der möglichen Ursachen für die grundsätzliche Ablehnung und Abwertung des Weiblichen durch Männer.

Bei der „Väter-Suche“ müssen wir heute davon ausgehen, dass die Familienformen vielfältiger geworden sind. Familienkonstellationen ändern sich (z.B. durch Trennung oder Scheidung, durch berufliche Veränderungen ...) Rollenanforderungen ebenfalls (z.B. bei Arbeitslosigkeit ...). Die dadurch entstehende Vielfalt an „Familien-typen“ ist heute gesellschaftliche Realität. Insofern geht es in der Auseinandersetzung mit den Buben/Mädchen auch darum, Normalität auch für den scheinbaren „Ausnahmefall“ gelten zu lassen: „Bei uns in der Gruppe gibt es die einen, die mit ihrem Papa zusammenleben, die anderen, die regelmäßig etwas mit ihm unternehmen ... Dein Papa arbeitet, meiner ist gerade zu Hause, bei uns fährt die Mama mit dem Auto, und der Papa sitzt daneben ... usw.“

Zielsetzungen:

- *Mit den Buben herausfinden, was ihre Väter (Stiefvater, Großvater, Patenonkel, Lebensgefährte der Mutter, ...) den Tag lang so machen, wo sie sich aufhalten, womit sie beschäftigt sind.*
- *Miteinander männliche „Vorbilder“ sammeln - aus Fernsehen, Comics, Literatur, Zeitung, Alltagserfahrungen ... und überlegen, welche Bedeutung sie für die je eigene Vorstellung von „Männlichkeit“ haben.*
- *Gemeinsam überlegen, wie jedes Gruppenmitglied selbst einmal „Vater“ sein möchte ...*

Fragen an Dich als Gruppenleiter:

Was weiß ich über meinen Vater (Stiefvater/Großvater/Patenonkel, ...)?

- Wie würde ich aktuell mein Verhältnis zu ihm beschreiben?
- Worin ist/war er mir ein Vorbild?
- Was liebe ich an ihm/was hasse ich an ihm?
- Wie würde ich selbst gerne als Vater sein/
Wie bin ich selbst als Vater?

Woher habe ich meine Vorstellungen von dem, was Mann-Sein ausmacht?

- Was habe ich mir konkret von anderen Männern abgeschaut?
- Was entstand in meiner Phantasie?
- Wie zufrieden bin mich heute mit dem, was ich über „Mann-Sein“ gelernt habe?
- Welche dieser übernommenen Rollenbilder würde ich aus heutiger Sicht infrage stellen? Warum?

Ein Mann aus Fernsehen / Comic / Literatur ... der mich besonders fasziniert hat ...

Ein Mann, dem ich nacheifere ...

Ein Mann, den ich als Mann überhaupt nicht akzeptieren kann ...

- Woher kenne ich ihn?
- Wo bin ich ihm begegnet?

Fragen an Dich als Gruppenleiterin:

Was weiß ich über meinen Vater (Stiefvater/Großvater/Patenonkel,...)

- Worin ist/war er für mich ein Vorbild?
- Was liebe ich an ihm/was hasse ich an ihm?
- Wie würde ich aktuell mein Verhältnis zu ihm beschreiben?

Woher habe ich meine Vorstellungen von dem, was Mann-Sein ausmacht?

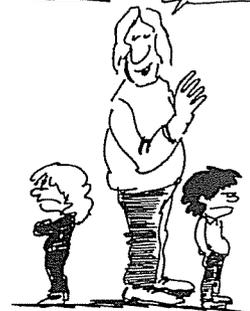
- Wie entstand dieses Bild?

Wie zufrieden bin ich mit dem Bild von Männlichkeit, dass ich heute habe?

- Welche Rollenbilder würde ich aus heutiger Sicht in Frage stellen?
Warum?



UND JETZ VERTRAGT IHR EUCH WIEDER!



Übungen für die Praxis:

- Warming up's:

- Vater-Mutter-Kind (Kurzrollenspiel)

Üblicherweise tun sich Buben wie Mädchen leicht, spontane Rollenspiele zu spielen, gerade auch dann, wenn ihnen Szene, Themenstellung und handelnde Personen einigermaßen vertraut sind. Für dieses Spiel zur Einstimmung, bilden die Buben 3-er Teams und ziehen aus einem „Wünschhut“ jeweils einen Zettel, auf dem mit wenigen Stichwörtern eine Vater-Mutter-Kind-Szene mit den dazugehörigen handelnden Personen skizziert ist. Idealerweise handelt es sich um die Andeutung alltäglicher Konfliktsituation, die die Buben nun kurz anspielen und passend lösen sollen. *Beispiele:*

□ Die Vorladung

wegen undisziplinierten Betragens von Dominik (10j.) sind beide Eltern aufgefordert worden, in die Schule zu kommen. Der Vater wird von der Mutter am Abend vorher beim gemeinsamen Abendessen davon informiert ...

□ Der Sonntagsausflug

Die Eltern haben sich scheiden lassen, Josef (8j.) lebt bei seiner Mutter, trifft sich aber regelmäßig auch mit seinem Vater. Sonntagabend wird er von ihm nach einem tollen „Papa-Wochenende“ nach Hause gebracht. Leider hat er sich dabei ziemlich verkühlt und hustet stark ...

□ Die Hausaufgabe

Klaus (8j.) ist der kleinere Bruder von Anna (11j.). Anna ist eindeutig besser in der Schule. Klaus hat Schwierigkeiten und ist gleichzeitig fürchterlich unordentlich. Schule macht ihm derzeit überhaupt keinen Spaß. Als Mutter abends die Schultaschen kontrolliert, stellt sie fest, dass Klaus seine Hausaufgaben nur teilweise und das ziemlich schlampig und fehlerhaft gemacht hat ...

□ Das Taschengeld

Rainer (12j.) verbringt neuerdings viel Zeit bei seinem Großvater, der in der unmittelbaren Nachbarschaft wohnt. Der steckt ihm auch immer wieder etwas Geld zu, mit dem Rainer heimliche Anschaffungen und „Geschäfte“ tätigt: Mal ein Packerl Zigaretten, dann gebrauchte Markenklamotten von seinen Freunden, Unmengen von den beliebten Sammelpickerln ... Neulich war er mit seinen Freunden in einem Videoshop, um sich ein paar Sex- und Actionfilme übers Wochenende auszuleihen. Seine Mutter stellt den Großvater deshalb energisch zur Rede ...

